

KONFERENZBERICHTE

Internationale Konferenz: Critical Transitions in the Mekong Region

Chiang Mai, Thailand, 29.01.-31.01.2007

Zum zweiten Mal seit 2004 organisierte das RCSD (Regional Center for Social Sciences and Sustainable Development) der Chiang Mai University eine große internationale Konferenz mit dem sehr breit gehaltenen Titel "Critical Transitions in the Mekong Region". Die dreitägige Konferenz fand in den Räumlichkeiten des Chiang Mai Grand View Hotels statt und wurde von der Rockefeller Foundation sowie der Heinrich Böll Stiftung hauptfinanziert.

Inklusive OrganisatorInnen und Vortragenden konnten ca. 200 KonferenzteilnehmerInnen aus 18 verschiedenen Ländern ausgemacht werden, wobei der Großteil aus dem Gastgeberland Thailand, den Mekongländern Festlandsüdostasiens sowie den USA, Australien und Deutschland angereist war. Die Konferenz wurde von Seksin Srivatananukulkit, dem Dekan der Fakultät für Sozialwissenschaften der Chiang Mai University, eröffnet. Nach dem Eröffnungsplenum mit einführenden und überblicksartigen Vorträgen zum Konferenzthema begannen die Workshopsessions.

Die ausgewiesenen Hauptthemen der Konferenz (1) People, Power Relations and Poverty, (2) Regionalization of Development/Local Engagement with Status in Transition, (3) Transborder, Marginalization and Identity/Transcending Boundaries: Mobility and Movement, (4) Agrarian Transition, (5) Transnationalism and Civil Societies sowie (6) Gender and Changing Family Relations wurden in insgesamt 18 Panels zu je 90 Minuten abgehalten, wobei je drei davon parallel stattgefunden haben. Jedes Panel wurde dabei von einer/einem KommentatorIn und ModeratorIn geleitet.

Die dreitägige Tagung war durch ihre Interdisziplinarität geprägt. Neben den stark vertretenen TeilnehmerInnen aus den bereits breit gefächerten sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen wie der Kultur- und Sozialanthropologie, der Soziologie, Ökonomie oder der Humangeographie waren auch Vertreter der Naturwissenschaften präsent. Die wissenschaftlichen Beiträge wurden von NachwuchswissenschaftlerInnen, die ihre Master- oder PhD-Arbeiten präsentierten bis hin zu etablierten und renommierten ProfessorInnen abgehalten. Insgesamt waren an diesen Tagen über 70 verschiedene Beiträge zu hören.

Das Organisationsteam war bemüht, nicht nur rein wissenschaftliche Beiträge zuzulassen, sondern auch Akteure aus internationalen Geberinstitutionen, der Wirtschaft, Politik sowie dem NRO-Bereich zu Wort kommen zu lassen. Um die Diskussion und Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu fördern, wurden vielschichtig besetzte Policy-Dialogues zu den Themen "Local Identity and Transnational Space: The decolonization of the (indigenous) mind" und "GMS Development and Poverty Alleviation" abgehalten.

Alle VertreterInnen aus den noch so unterschiedlich klingenden Fach- und Ideologierichtungen vereinte das gemeinsame Interesse und die Beschäftigung mit der Mekongregion. Die TeilnehmerInnen nutzten die Gelegenheit zur länder-, fächer- und institutionsübergreifenden Kommunikation. Vor allem JungwissenschaftlerInnen hatten die Möglichkeit, Gleichgesinnte aus anderen Ländern kennen zu lernen sowie Kontakte zu erfahrenen Kollegen herzustellen.

Kollektive Einigkeit herrschte darüber, dass man sich weg vom nationalen hin zum regionalen und transnationalen Denken bewegen müsse. Die gesamte Mekong-Region werde in den

nächsten Jahren und Jahrzehnten weitere tiefgreifende Transformationen erleben. Komplexe Phänomene der Migration, der Energieversorgung, der Rolle der Nationalstaaten, der Rolle Chinas sowie die Ausweitung sozio-ökonomischer Disparitäten als Parallelerscheinung von Globalisierung und Modernisierung brauche auch in der Zukunft die Aufmerksamkeit verschiedenster Stakeholder. Der Erfolg der so genannten Entwicklungsprojekte hänge auch davon ab, inwieweit es gelinge, die lokale Bevölkerung mit einzubeziehen. Auf eine Publikumsfrage, was denn nun die Wissenschaft und Entwicklungspolitik für konkrete Problemlösungsvorschläge aufzuweisen habe, musste eingestanden werden, dass ein Zauberstab zur Lösung komplexer und vielschichtiger Probleme bis heute nicht erfunden wurde.

Der Konferenz soll noch eine Publikation mit zentralen Ergebnissen folgen, in der ausgewählte Konferenzbeiträge ihren Platz finden sollen. Weitere Informationen zur Konferenz, deren Beiträgen und TeilnehmerInnen sind über die informative Konferenzhomepage <http://rcsd.soc.cmu.ac.th/InterConf> abzurufen. Der Großteil der abgehaltenen Präsentationen und Papers liegen zum Download bereit. Die nächste Konferenz ist dem Drei-Jahresrhythmus folgend für das Jahr 2010 angesetzt. Thema und Titel der Veranstaltung sind noch offen, Anregungen erwünscht.

Alexander Trupp

Shijie hanxue dahui / World Conference on Sinology: "Wenming duihua yu hexie shijie / Dialogue of Civilizations and a Harmonious World"

Beijing, 26.-28. März 2007

Als Huntingtons These vom "Clash of Civilizations" die Öffentlichkeit polarisierte, wurde auch aus China der Ruf nach Verständigungsalternativen laut. Vor diesem Hintergrund wirkt der Titel der "ersten Weltsinologenkonferenz in China" weniger pompös. Rund 200 Wissenschaftler, etwa 80 aus dem Ausland, waren der Einladung von Renmin-Universität (RUC) und dem Office of Chinese Language Council International (Hanban) gefolgt. Zu den Teilnehmern gehörten auch Direktoren der neuen 140 Konfuziusinstitute in 52 Ländern, die der Hanban betreut.

Das Besinnen auf gemeinsame Grundwerte verschiedener Kulturen und Religionen und die Vision multikultureller Vielfalt in friedlicher Koexistenz sollte die Agenda bestimmen, versinnbildlicht in Originalzitatenern der Zeitgenossen Konfuzius und Heraklit (verkürzt: "Harmonie in Ungleichheit" und "Harmonie aus Ungleichheit") beiderseits der orangegebelten Bühnendekoration. China, so die Botschaft im Konferenzprogramm, sei nicht mehr bloß passives Forschungsobjekt und imaginäres "Anderes", es setze sich als handelndes Subjekt aktiv mit seiner Selbstdefinition auseinander.

Den Auftakt bildeten Grußworte von Staatsrätin Chen Zhili, dem Rektor der RUC Ji Baocheng und dem französischen Botschafter Hervé Ladsous, bevor Erziehungsminister Ji Zhou die Neugründung des Institute for the International Promotion of the Chinese Language und des Research Institute of Sinology an der RUC bekannt gab. Danach bestimmten Keynote-Vorträge zu fünf verzahnten Schwerpunkten den Tag: "Sinology Study as a Dialogue of Civilizations", "Changes of the 'Chinese Image' in the Study of Sinology", "Traditional Chinese Culture: Interpretation and Influence", "Sinologist and the History of Sinology", "International Promotion of the Chinese Language and Cross-cultural Communication". Hauptsächlich europäische Podiumssprecher (Helwig Schmidt-Glintzer/ Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Torbjorn Loden/ Stockholm University, Aleksej Maslov/ People's Friendship